

Kreis-Zeitung

für den Overtaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:
15 Pf. für die vierpaaltige
Zeile oder deren Raum. Im
Nachrichtenteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäfts-
stelle: Pousenstraße Nr. 73

Nummer 414.

Kurze Tagesmeldungen.

des Reuterschen Büros. Im Unterhause teilete Lord Russell, veranlaßt durch die dringende geäußerte Wünsche des Hauses, mit, daß die Regierung dem Herzog von Cumberland, den Herzog von Albany und den Prinzen von Schleswig-Holstein den britischen Titel und Orden zu entziehen.

„Kobenhavener“ veröffentlicht die Meldung, daß die englische Gesandte Lowther in Kopenhagen abberufen worden ist. Als sein Nachfolger soll Sir William Wilson ansetzen sein.

zwei holländische Fischfahrzeuge melden, daß sie in der Nordsee westlich des Maasleuchtschiffes mit einem englischen Geschwader begegnet seien, das aus drei Schlachtschiffen, sieben Torpedobooten, zwei Unterseebooten und zwei Wasserflugzeugen bestand.

Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Lords Cromer und Hamilton übernahmen den Vorsitz in den Kommissionen zur Untersuchung des Mesopotamienfeldzuges und des Feldzuges in Mesopotamien.

Der griechische Kriegsminister hat der griechischen Regierung mitgeteilt, daß die Demobilisierung des griechischen Heeres nunmehr endgültig abgeschlossen ist.

Der italienische Ministerpräsident Boselli berief zu heute den Ministerrat, der, wie erwartet wird, bezüglich der Beziehungen zu Deutschland wichtige Beschlüsse fassen wird.

Der britische Botschafter erklärte in einer Unterredung mit dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen, das organisierte Handelsverbot (schwarze Listen) erstreckte sich nur auf Japan, die im wesentlichen mit dem Feinde Handel treiben und ihren Kredit zu seiner Verfügung stellen.

Die Ausgaben für den englischen Geheimdienst für 1916/17 betragen der ursprünglichen Absicht, daß 4 Millionen für die Zwecke ausgeworfen werden sollen, auf 10 Millionen angelegt.

Millionen Pfund Sterling feindliches Eigentum sind in den britischen Behörden unter Zwangsverwaltung genommen worden. 4½ Millionen werden durch den zivilen Verwalter des Schatzamts, 2 Millionen vom zivilen Verwalter verwaltet.

Hof- und Personalsnachrichten.

König Oskar von Preußen, der am 27. Juni im Marmorpalais bei Potsdam geborene fünfte von sechs Söhnen des deutschen Kaisers, vollendet heute sein Lebensjahr.

Der Reichskanzler hat sich zum Vortrag beim Kaiser mit dem Chef der Reichskanzlei ins Hauptquartier begeben.

Staatssekretär a. D. Delbrück ist nach seinem Kurzaufenthalt in Neuenahr in Trier eingetroffen und hat seine Villa in der Westendstraße seinen ständigen Wohnsitz genommen.

König Ludwig von Bayern, der sich zwei Wochen in Wilhelmshaven aufhielt, hat in Begleitung des Kronprinzen nach München zurückgekehrt.

Das zweite Kriegsjahr.

(Zum 1. August 1916.)

Am 2. August 1915 der Tag der deutschen Mobilisierung, haben in Deutschland manche Herzen die Erwartung höher geschlagen, daß die großen Erfolge des ersten Kriegsjahres einen glänzenden Friedensschluß herbeiführen würden. Die so dachten, unterliegen dem entgegengesetzten Willen unserer Feinde, für die es ebenfalls Großes auf dem Spiele steht, und ihre überlegene Macht, die sich auf ihre überlegene Volkszahl und die Seegewalt Englands gründeten. Selbst ein zweites Kriegsjahr voller großer Siege unserer Heere ist noch nicht imstande gewesen, ihre Hartnäckigkeit zu brechen; sie haben, wie Mr. Asquith sagte, daß sie noch nicht geschlagen sind und auch nicht würden geschlagen werden. So haben wir auch wir gezwungen, durchzuhalten und unseren Sieg anzustreben — bis unsere Schwärmer sie überwinden können.

Der Beginn des zweiten Kriegsjahres sah die glänzenden Fortschritte des Siegeszuges nach Osten hin, den die russische Armee am 2. Mai 1915 mit der Schlacht von Gumbinnen einleitete. Wir wissen, daß im Juli auch der Nordflügel unter Hindenburg und unsere Mitte unter dem Prinzen Leopold von Bayern sich gegen die Heere der Mittelmächte in Bewegung gesetzt hatten. Am 1. August wurde Litauen besetzt, am 5. fielen Warschau und Lodz, am 18. wurde Kowno in glänzendem Sturm genommen und am 19. August ergab sich Nowogrodek mit einem ganzen Heere dem Festungssturm. Von Norden, Westen, Süden überfluteten unsere Truppen, sie drangen tief in das russische Gebiet bis zum Dniester, bis über Wilna und Pinsk und südlich nach Wolynien hinein bis Luck und Dubno vor. Der

bayerischen Kriegsministers heute die Rückreise antreten.

Die Kampflage an den Fronten.

Die Lage an den Fronten hat am 26. Juli eine wesentliche Verschiebung nicht erfahren. Die Franzosen und Engländer sind vorerst mit der Vorbereitung neuer Angriffe vollauf in Anspruch genommen. Ihre Artillerie hat unsere Stellungen heftig unter Feuer genommen. Wir müssen zweifellos schon in aller kürzester Frist mit neuen schweren Angriffen des Feindes rechnen. Wir haben allen Grund auch ihnen mit ungebeugtem Vertrauen in die Kraft unserer Verteidigung entgegenzusehen. Auch Herr Asquith sieht sich schon genötigt etwas Wasser in den Wein franco-britischer Zukunftsträume zu gießen. Er meint, es wäre zwar sehr schön, wenn die Deutschen bis an den Rhein zurückgedrängt würden, vorerst müsse man aber daran denken, die neu gewonnenen Stellungen für den Winter zu sichern. Das klingt nicht gerade sehr hoffnungsvoll, das verleiht zum mindesten, daß man in England mit Rückschlüssen rechnet. Die Franzosen geben sich freilich zuversichtlicher. Dem Gemeinderat von Verdun wurde in Paris verkündet, die Stunde der Befreiung werde bald schlagen. Und in der Tat geben sich die Verteidigungstruppen immer wieder größte Mühe unseren eisernen Druck mindestens zu mildern. Wiederum stürmten sie gegen unsere Stellungen auf der „Kalten Höhe“ und bei Fleury an, aber nur an einer Stelle vermochten sie in unsere Gräben einzudringen. Dort ist der Kampf noch im Gange. Wenn sich inzwischen die Feinde nach wie vor die größte Mühe geben ihre eigenen, höchst geringen Erfolge zu überstreichen, so können wir ihnen das nicht wehren. Nur mit Dichtungen, wie die Meldung, von der Wegnahme einer deutschen Batterie bei Etrees sollten sie uns doch nachgerade verkommen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wiederholten die Russen am Mittwoch trotz ihres schweren Mißerfolges, ihre Anstrengungen gegen die Heeresgruppe Leopold von Bayern, an anderer Stelle, bei Ljachowitschi südlich Baranowitschi. Hier trafen sie auf die bewährten Truppen der Armeeleitung Woytsch und wurden vollkommen abgewiesen. Auch westlich Proseck wurde am oberen Styr versucht sie uns vergebens zurückzudrücken. Südöstlich Beresteczko erreichten die k. u. k. Truppen inzwischen die Stellungen an der Borsurka und der Reichsgrenze, nördlich Brody, die der bereits am Dienstag von uns gemeldete Einbruch der Russen in die vordersten Verteidigungslinien längs der Slonawka sie aufsuchen ließ. Es steht zu erwarten, daß der russische Stoß nunmehr zum Sehen kommt.

Der amtlichen Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Juli. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ancre und Somme bis in die Nacht hinein starke beiderseitige Artillerietätigkeit; feindliche Handgranatenaufgriffe westlich von Pozieres wurden abgewiesen. Südlich der Somme ist ein französischer Angriff nördlich von Barleux gescheitert.

Diese Nacht wurden in Gegend „Kalte Höhe“—Fleury mehrere starke französische Angriffe abgeschlagen. An einigen Stellen dauern die Kämpfe noch an.

Starke englische Erkundungsabteilungen wurden an

der Front südwestlich von Barmeton, Patrouillen bei Richebourg abgewiesen; ein französischer Handstreich nördlich von Bienne le Chateau (Westargonnen) ist mißlungen. Unsere Patrouillen haben bei Bille aux Bois und nordöstlich von Brunay an der französischen Stellung rund fünfzig Gefangene gemacht.

Im Luftkampf wurde ein französischer Doppeldecker bei Beine (östlich von Reims) abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gestern Abend stürmten die Russen vergebens gegen unsere Stellungen an der Schtschura nordwestlich von Ljachowitschi an. Auch westlich von Beresteczko wurden sie blutig zurückgewiesen.

Somit sind, abgesehen von einem für den Gegner verlustreichen Vorpöstengefecht an der Komarka südlich von Widsig keine Ereignisse zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 27. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Beresteczko wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Wiederholte heftige Angriffe, die der Feind gestern nachmittag zwischen Radziwillow und dem Styr führte, brachen unter schweren Verlusten zusammen. Beiderseits der Straße von Leczniew setzten die Russen ihre Anstrengungen auch in der Nacht fort; sie wurden nach erbittertem Kampfe zurückgeworfen und ließen tausend Gefangene in unseren Händen.

Nördlich des Prislop-Sattels haben unsere Truppen die Vorrückung aufgenommen, den Goornj Czeremojz überschritten und mit Teilen die jenseitigen Höhen gewonnen, auf denen Gangangriffe abgewiesen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Während im Kampfgebiet südlich des Val Sugana die Ruhe gestern anhielt, wurde bei Panneveggio wieder heftig gekämpft.

Von 7 Uhr vormittags an standen die Stellungen unserer Truppen auf den Höhen südwestlich des Ortes unter äußerster heftiger und schwerer Geschützfeuer; mittags folgte gegen diesen Abschnitt ein starker italienischer Angriff, der bis 2 Uhr nachmittags unter schweren Verlusten des Feindes restlos abgewiesen wurde. Hierauf setzte das starke Geschützfeuer neuerdings ein. Um 6 Uhr nachmittags ging der Feind mit frischen Truppen abermals zum Angriff vor. Im erbitterten Nachkampf wurde er wieder vollständig zurückgeworfen; ein nochmaliger Vorstoß um 11 Uhr scheiterte gleichfalls. Unsere braven Truppen behielten alle Stellungen in Besitz.

Auf den Höhen nördlich des Ortes war tagsüber Artilleriekampf im Gange.

An der Kärntner- und Monzong-Front stellenweise lebhaftere Gefechtsstätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

stiege russische Heerführer wurde abgesetzt, seine Heere — in ungeheuerlichem Maßstabe durch blutige Verluste und eine Million Gefangener geschwächt — waren auf Monate hinaus für jeden Angriff unsähig.

Neue Aufgaben riefen unsere Fahnen in andere Gegenden. Es galt das ehrgeizige Land zu züchtigen, durch das dieser Westenbrand entzündet war, galt die Einkreisung der Mittelmächte an einem Punkte zu durchbrechen und die Versuche unserer Feinde zu vereiteln, sich auf dem Balkan neue Genossen zu werben oder mit Gewalt zu pressen. Am 8. Oktober überschritten unsere Heere, den Spuren des Prinzen Eugen folgend, die Donau, am 14. kamen ihnen die neugeworbenen Bundesgenossen, die Bulgaren von der Ost- und Südgrenze her entgegen. In einem Feldzuge von zwei Monaten wurde das unglückliche Serbien überrannt, sein Heer von Stellung zu Stellung geworfen und schließlich auf dem schicksalsschweren Anfeld in den letzten Tagen des November vernichtet und schlagen. Die Trümmer gingen auf einem Rückzuge, der voll war von letzten Schrecknissen, in den kalten Schneebergen des feindlichen Albanien größtenteils zugrunde. In einem folgenden Feldzuge ward Montenegro völlig unterworfen, nachdem am 10. Januar der vom Meer aus in die Wollen sich türmende Lowitschen von Österreich-ungarischen Truppen erfüllt war. Monastir, Durazzo wurden besetzt, das englisch-französische Heer, das zu spät zur Rettung der Serben in Saloniki gelandet war, im Wardartale von den Bulgaren geschlagen und über die griechische Grenze gejagt. Der Weg war frei nach Konstantinopel, nach Mesopotamien und bis zur Sinaihalbinsel!

Vergeblich auch hatten sie in Flandern und in der Champagne ihre Massen in Bewegung gesetzt, um den Serben wenigstens mittelbar zu Hilfe zu kommen. Sie verhindern die Offensive der verbündeten Mittelmächte

nicht, ohne im Westen mehr als einige örtliche Anfangserfolge zu erreichen. Am unerfütterlichen Widerstand der deutschen Truppen brach sich die Woge ihrer zahllosen Divisionen; am 2. Oktober war der am 24. September begonnene Angriff gescheitert. Erst später trat der italienische General Cadorna im Oktober und dann noch einmal im November zu einem entscheidend geplanten Angriff gegen die Monzongfront unserer Verbündeten an, ohne auch nur an einer Stelle die ruhmvoll verteidigten Gräben nehmen zu können. Erst als alle diese Versuche ergebnislos geblieben waren, versuchten am Heiligen Abend des Jahres 1915 die Russen, gegen die Österreichische Front in Galizien anzurennen, ein Unternehmen, das mit einem blutigen Verlust von 70 000 Mann endete. In der ersten Januarchälfte des Jahres 1916 waren somit alle Angriffversuche unserer Gegner, die sich in keinem Falle zu einer einheitlichen Handlung zusammengeballt hatten, völlig gescheitert. Das Feld ward frei für einen neuen Angriff der deutschen Heeresmacht, der sich diesmal gegen den Westen und hier gegen die starken Stellungen der Franzosen auf beiden Ufern der Maas, nordwärts der Festung Verdun, richtete. In diesem Augenblick fanden die verbündeten Mittelmächte auf dem Höhepunkt ihrer bisherigen Erfolge, und der vergebliche Angriff der Russen gegen Hindenburgs schlagengewaltige Scharen auf der Front Dinaburg-Smogorn, der ihnen in den kurzen elf Tagen vom 18. bis 28. März 140 000 Mann kostete, diente nur dazu, die Größe der deutschen Erfolge zu unterstreichen. Als dann am 14. Mai auch unsere Verbündeten überraschend an der Südostgrenze Tirols vordrangen und in dem gleichen Gelände glänzende Erfolge errangen, in dem die Italiener seit Jahresfrist vergeblich versucht hatten, ihre Offensive in Fluß zu bringen, durften unsere Hoffnungen hoch anschwellen.

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem König von Württemberg.

München, 27. Juli. (W. T. B. Nachrichten.) Die Befehle Seiner Majestät des Königs bei der deutschen Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Anlässlich des Krieges in Wilhelmshaven fand zwischen dem König und dem Kaiser folgender Telegrammwechsel statt:

„Seine Majestät dem Kaiser. Großes Hauptquartier. Deiner liebenswürdigen Einladung, für die ich nochmals herzlich danke, folgend, habe ich die letzten Tage bei der Flotte zugebracht. Die Eindrücke, die ich hier gewonnen, befestigen mein Vertrauen in die unüberwindliche Stärke der deutschen Waffen zu Wasser und zu Lande und meine Zuversicht, daß Deine von trefflichem Geiste durchdrungene Marine den in der letzten Seeschlacht errungenen Erfolgen neue Siege über unsere Feinde anreihen wird.“

Ludwig.

„Seine Majestät dem König von Bayern! Herzlichen Dank für Dein Telegramm aus Wilhelmshaven. Ich freue mich aufrichtig darüber, daß Du die Flotte besucht und dort so gute Eindrücke gewonnen hast. Mit Dir vertraue ich darauf, daß die Flotte auch weiter ihren Mann stehen wird.“

Wilhelm.

Unser Mannschaftserjag.

Berlin, 28. Juli. Gegenüber den Behauptungen unserer Feinde, daß Deutschlands Mannschafszahl und Mannschaftserjag nicht ausreichend sein werden, um dauernd die Lücken auszufüllen, die der furchtbare Kampf an drei oder vier Fronten mit sich bringe, kann die „Kölnische Zeitung“ auf Grund amtlicher Angaben mitteilen, daß unser Mannschaftserjag keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Die deutsche Heeresleitung hat noch nicht auf die Jahrgänge 1898 und 1899 zurückgreifen brauchen. Die Ersatzbataillone und die Rekrutendepots werden dauernd auf dem vollen Stande gehalten. Außerdem sind im Interesse der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens Hunderttausende vom Heeresdienste zurückgestellt, die im Notfall herangezogen werden könnten.

Die Verluste unserer Feinde.

Berlin, 28. Juli. Mehrere Morgenblätter melden nach der „Kölnischen Zeitung“, daß man in Frankreich entsetzt ist über die neuen unerhörten Opfer, welche die jegliche Offensive von Frankreich fordert und über die Ueberfüllung der Lazarette an Verwundeten, im Vergleich zu der geringfügigkeit der in vierwöchigen Kämpfen errungenen Erfolge. Die französische Presse tritt dieser Stimmung entgegen und weist auf die neuen zur Front abgehenden englischen Truppenmassen hin.

Kardinal Mercier und Brüssel.

Köln, 27. Juli. (Priv.-Tel.) Einer Brüsseler Korrespondenz der „Köln. Volksztg.“ zufolge, veröffentlichten dortige Zeitungen ein Schreiben des Gouverneurs von Brüssel, worin erklärt wird, an dem belgischen Nationalfeiertage hätten die Gemeindebehörden von Groß-Brüssel die für diesen Tag von deutscher Seite erlassenen Vorschriften getreulich befolgt, dagegen sei es am Abend, als Kardinal Mercier im Kraftwagen die Straßen durchfuhr, zu Kundgebungen gekommen, die den deutschen Anordnungen widersprachen und geeignet waren, das Volk zum Widerstande aufzureizen. Der Generalgouverneur hat deshalb der Stadt Brüssel eine Buße von 1 Million Mark auferlegt.

Holland.

Die Anhaltung niederländischer Fischerfahrzeuge durch England hat im ganzen Lande eine tiefgehende Erregung hervorgerufen. Der Minister des Äußern hatte eingehende Beratungen mit den Vertretern verschiedener Parteien, die einhellig dem Wunsche nach einem energischen Protest Ausdruck gaben. Die Regierung hat denn auch, gestützt auf die öffentliche Meinung, ernste Vorstellungen in London erhoben. Die gesamte Presse ist einig in der Beurteilung des englischen Vorgehens. Sie gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß England nach Bezahlung einer entsprechenden Schadenersatz die beschlagnahmten Fische dämpfen freigegeben werde. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: „Wenn man nun auch noch unsere Fischer von der See vertreiben will wie Gassenjungen von der Straße, so würde das ein fischfahrendes Volk wie das unsrige in seinen heiligsten Gefühlen kränken.“

Rumänien.

Bukarest, 27. Juli. In verschiedenen vierverbands-

Berge hatten Engländer und Franzosen mit neuen Landungsgruppen am 7. August den harten Widerstand der Türken auf der Gallipoli-Halbinsel zu brechen gesucht. Am 20. Dezember und 9. Januar mußten sie ruhmlos zu Schiffen entweichen.

Aber eben dies rief die letzten und verzweifeltsten Anstrengungen unserer schwer bedrohten Gegner hervor. Mit der Durchführung des Dienstzwanges brachten die Engländer endlich große Massen auf die Beine, die Russen holten aus dem Riesenreiche neue Heere heraus, die Franzosen sandten sechzehnjährige Jünglinge an die Front, die Rüstungsindustrie spannte ihre Leistungen bis auf das Äußerste an, die Vereinigten Staaten und Japan halfen so ward es unseren Gegnern nach beinahe zweijährigem Kampfe möglich, eine Gegenflut hervorzurufen, die sich nun in den Monaten Juni und Juli von allen Seiten gegen unsere siegreiche Heere heranwühlte.

Aber ihre Erfolge blieben trotz großer Uebermacht an vilen Stellen aus und sind an anderen geringfügig geblieben. Ungebrochen und unerschüttert werfen sich die verbündeten Streitkräfte den brandenden Wogen entgegen; unser Heer und unser Volk sehen dem Ausgange des gigantischen Ringens am Anfange des dritten Kriegesjahres mit der gleichen stolzen Zuversicht entgegen wie am Ende des ersten. (Kb.)

freundlichen rumänischen Blättern war in den letzten Tagen zu lesen, der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg an der Seite des Vierverbandes stehe unmittelbar bevor, ein entsprechendes Abkommen mit den Vierverbandsmächten werde in den nächsten Tagen geschlossen werden. Demgegenüber schreibt das Regierungsblatt „Indepandance romaine“ einen geharnischten Abwehrartikel, in dem es u. a. heißt: „Das Gerücht von Besprechungen und ausgetauschten Unterzeichnungen wird fortgesetzt.“

Die angeführten angeblichen Ereignisse sind Phantasien einer Einbildungskraft, bei der wir die Öffentlichkeit schon wiederholt gewarnt haben. Es ist vorzuziehen, daß nichts das Umlaufen falscher Gerüchte hindern wird. Wir können somit nichts anderes tun, als nochmals feststellen, daß die angeblichen Informationen jeder Grundlage entbehren.

Das ist eine deutliche Absage an die Kriegsheer und an die Drahtzieher des Vierverbandes, die in zunehmender Bedrängnis, Rumänien zu übereilten Entschlüssen drängen wollen.

Sonnino und Bratianu.

Der italienische Außenminister hält es für nötig, seine Landsleute vor allzu lauten Hoffnungen auf Rumänien zu warnen. Rumänien, so legte er seinen Kollegen im Ministerrat dar, näherte sich allerdings der Entente immer mehr, aber es würde erst dann in den Krieg eingreifen, wenn die Franzosen und Engländer im Westen, die Russen im Osten größere Erfolge errungen hätten. Von italienischen Erfolgen sprach der italienische Minister bezeichnenderweise überhaupt nicht; er scheint demnach weder an kleinere noch an größere Erfolge zu glauben. Und doch sollte ja schon vor mehr denn Jahresfrist gerade Italiens Kriegseifer auch die Rumänen mit fortziehen. Die Entente-Pressen ließ mehr als einmal durchblicken, daß der italienischen Kriegserklärung die rumänische auf dem Fuße folge. Heute sind seit dem italienischen „Mairwunder“ vierzehn Monate ins Land gegangen, ohne daß die Hoffnung unserer Feinde sich erfüllt hätten. Von neuem erklärt das Organ des Herrn Bratianu, die „Indepandance romaine“, daß alle Mitteilungen über einen baldigen Eintritt Rumäniens in den Krieg phantastische Erfindungen seien; auch weiß Bratianu nicht von dem unmittelbar bevorstehenden Abschluß eines Abkommens Rumäniens mit dem Vierverbände. Auch bei diesen Ankündigungen war der Wunsch der Vater des Gedankens. Daß der Vierverband in Bukarest mit Hochdruck arbeitet, das wissen wir alle; aber Herr Sonnino hatte sicherlich allen Grund dazu, seine Italiener vor übertriebenen Erwartungen zu warnen.

Schweden und Rußland.

Stockholm, 26. Juli. „Stockholms Dagblad“ veröffentlicht einen Leitartikel, der die Tatsache behandelt, daß Rußland, die vier Proteste der schwedischen Regierung wegen der Neutralitätsverletzung noch immer nicht beantwortet und die deutschen Dampfer „Lissabon“ und „Worms“ noch nicht herausgegeben hat. Das Blatt schreibt: Man kann ruhig sagen, daß man in Schweden mit wachsender Sorge die Gleichgültigkeit gegen unser klares Recht und unsere mit der strengen Neutralitätspolitik übereinstimmenden Forderungen feststellt. Wenn man in Petersburg oder in den russischen Informationskreisen hier in Stockholm glaubt, daß die schwedische Volksmeinung, die sich mit festerer Einigkeit gegen die russischen Uebergriffe erhoben hat, nur ein flüchtiger Wind war, irrt man sich gewaltig. Es ist wahr, daß der Schwede leicht vergiftet, aber es gibt Fälle, wo er das nicht so leicht tut und sich erst zufrieden gibt, wenn ihm vollkommene Genugtuung geleistet wird. Jetzt stehen wir vor einem solchen Fall. Deutschlands rasche Genugtuung für die Kaperung des Dampfers „Adam“ hat hier guten Eindruck gemacht, aber zugleich „ganz beizutragen“, das Entsetzen und den Unwillen über die russische Politik des Einhaltens zu erhöhen. Die tiefe und echte Entrüstung des ganzen schwedischen Volkes über die Verletzung unserer Neutralität verweht nicht im Rinde von ein paar Schmetterlingen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das schwedische Volk ganz einsp. hinter den Forderungen der Regierung steht und mit wachsendem Strömen der russische Schattigen beobachtet.

England beschlagnahmt schwedische Armeelieferungen.

Stockholm, 27. Juli. (Priv.-Tel.) Der schwedische Amerikadampfer „Stockholm“ ist heute aus Liverpool in Göttingen eingetroffen. Telegramme, die der Dampfer während der Heimfahrt aufgegeben hat, melden laut „Allshanda“, daß die Engländer das an Bord befindliche Blei und alles für die schwedische Armee bestimmte Leder beschlagnahmt haben. Ebenso wurde ein Teil der Automobile, die der Dampfer von Amerika mitführte, zurückgehalten.

Kopenhagen, 27. Juli. (W. B.) Die Ladung, die der Dampfer „Stockholm“ in England zurücklassen mußte, besteht, einer Meldung der „Berlingske Tidende“ zufolge aus 900 Tonnen Blei, die für die schwedische Regierung bestimmt, und 350 Tonnen Leder, die für die schwedische Heeresleitung bestimmt waren.

Störung der Funkentelegraphie.

Berlin, 28. Juli. Nach einem Telegramm des „Berl. Tageblattes“ aus Lugano melden italienische Blätter mit Entrüstung, daß es seit einiger Zeit unmöglich geworden sei, die Heeresberichte Cadornas auf funktentelegraphischem Wege zu versenden, da die deutschen Funkprüche alle anderen überhöhen. So komme es, daß heute statt italienischer und anderer Entente-nachrichten, die Berichte des deutschen Generalstabes, ja sogar ganze deutsche Blätterauszüge das Weltmeer und die fremden Erdteile überschwemmten.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 28. Juli 1916.

Ein Aufruf an die Heimbewohner.

Der kommand. General des Stellvertreterkommandos in Danzig hat für seinen Kommando einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, der in Deutschland weiteste Beachtung verdient. Er enthält den neuen Wirtschaftsplan unserer Feinde hin, der die Angriffe unsere Truppen darauf zu fesseln, daß sie laub nicht erteilt werden kann. Sie haben dadurch schon erreicht, daß nur wenigen Mannschaften der Heeres ein Urlaub zum Einbringen der Ernte bewilligt werden kann. Das Ziel ihrer Hoffnungen und Pläne natürlich weiter dahin, die Erntearbeiten in Danzig derart zu erschweren, daß ein Teil des reichlichen Ertrags auf den Fluren verdirbt und Deutschland in den Kriegsjahren auf diese Weise endgültig ausgezehrt werde. Demgegenüber fordert der Danziger General, daß die Heimbewohner alles Wollen und Können einzusetzen, um diese Pläne doch wieder neuen Pläne der Feinde zu zunichte zu machen, das deutsche Volk durch Hunger zu bezwingen.

Der Aufruf kommt gerade zur rechten Zeit. Die Ernte, bei der herrschenden Futtermittelnot wichtigste je für die Durchhaltung unserer Viehbestände, in den meisten Gegenden Deutschlands heute beendet. Die quantitative über alles Erwarten gut ausgefallen, sie infolge des andauernden Regenwetters auch nicht so günstig eingeschätzt werden darf, wie man sich hätte. Immerhin hat sie Ertragsnisse geliefert, weit über die vorjährigen hinausgehen und ein großer Sorgen um die künftige Viehhaltung abnehmen. Nun beginnt die Getreideernte. In den Gauen fallen bereits Mähmaschinen, Sense und die stolzen, förmerischen Halme des Roggens und Jungs. Die noch unbeständige Witterung erfordert mal besonders rasches und entschlossenes Arbeiten, müßten schon unter normalen Verhältnissen als ausgeboten werden, um den Segen der Felder so als möglich in die schließenden Scheunen zu sammeln, besonders notwendig ist das jetzt, an der Wende des Kriegesjahres. Kein Körnlein darf verloren gehen, denn das Getreide brauchen wir so notwendig zur Munition zum Durchhalten und zur Niederrückung Angriffe unserer grausamen Feinde.

Gottlob ist diese Erkenntnis heute tief in allen Kreisen verbreitet. Männer, Frauen und Kinder in Städten und Dörfern setzen willig und eifrig ihre Kräfte ein, um die Ernte gut bergen zu helfen. Der Kriegsdienst der Heimbewohner! Er wird Vaterlande mit der gleichen Treue und Selbstopferkeit geleistet, wie der Kriegsdienst draußen an den Fronten. Wie dort, so sind es auch hier in der Heimat, wo die Feinde, anstrengende Wochen, die wir jetzt durchleben, aber sie werden, siegreich überstanden werden, hier, denn der Siegeswille des deutschen Volkes ist ebenso unerschütterlich wie vor zwei Jahren in der Entscheidungzeit und bei der Einbringung der Kriegsernte.

Noch eins! Die Zeit wird diesmal rückwärts zu mut zur Ernte. Verschiedene kirchliche Behörden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß während der auch die Sonntagsarbeit ihre sittliche und religiöse Bedeutung habe. Und der Danziger General fordert, falls auf: „Ruhet den Tag, ruhet die Stunde! In der Feiertage sei vorüber, solange die Ernte noch im Feldern steht.“ Der Krieg kennt keine Sonntagsruhe, allen Fronten donnern die Kanonen in das Land. Sonntagsruhen, in England haben neuerdings die Arbeiter in den Munitionsfabriken auf ihre allseitige tapfere Heimbewohnerschaft in der drängenden Erntearbeit unberechtigte Ansprüche auf Sonntagsruhe erhoben. Auch hier, während der Wochen und Monate gilt die allgemeine Kriegspflicht! Das Vaterland fordert, daß jedermann sein Bestes tue!

* 10. Jahres-Bericht der Deutschen und Leschalle für 1915/16. Die Zahl der Leser in dem abgelaufenen Geschäftsjahr 857 Personen, war 491 männliche und 366 weibliche. Dieselben teilten sich auf folgende Verufe:

Beamte	45
Künstler, Techniker	59
Handwerker	168
Kaufleute	67
Selbstständige Personen, Pers. ohne Beruf	143
Arbeiter	117
Dienstpersonal	89
Schüler und Schülerinnen	109

Sa. 857 Personen

Insgesamt wurden 8792 Bände entliehen, und zwar:

Bücher zur Unterhaltung	5930
Bücher zur Belehrung	412
Gebundene Zeitschriften	2450

Sa. 8792 Bände

Ganz besonders gern gelesen wurden die Romane Bloem, Kreger, Langenscheidt, Stegemann, Strack, mann, Covote, Wildenbruch, Wohlbrück, Zahn und Dabheim, Gartenlaube, Monatshefte von Dehnbach, Klasing, Ueber Land und Meer, Vom felsen zum felsen.

Wir kommen zur Rechnungsablage.

An Einnahmen verzeichneten wir:

An Kassenbestand aus dem Vorjahre	M. 34
An Beiträgen laut Liste	„ 1

An Geschenken:

Geschenk der Stadt Homburg aus Mitteln der Wiesenbach-Stiftung	M. 250
--	--------

Herrn Geh. Rats Dr. Weber	200.—
„ „ „	200.—
„ „ „	1.75
„ „ „	4.64
Sa. M.	1493.43

An Ausgaben:	
an die Stadt	M. 300.—
an die Bibliothekarin	„ 360.—
an die Bäcker	„ 4.60
an die Arbeiter	„ 44.60
an die Inzerate	„ 10.53
an die Ausgaben	„ 59.10
Sa. M.	778.83

Summe indes durch Miete, Neuanschaffungen und Aufwendungen zum größten Teile aufgebracht wird. Die Beiträge, die wir zur Unterhaltung der Lesehalle noch erheben müssen, sind zu unserer Zufriedenheit eingegangen. Indem wir den gütigen Spendern herzlichsten Dank für ihre Gaben hiermit aussprechen, bitten wir etwaige weitere Zuwendungen an Geld an eines unserer unterzeichneten Ausschussmitglieder, oder an unseren Herrn Bankier Friedrich Ubrich, Luisenstraße 73, zu überreichen. Die Lesehalle Obergasse 7 freudlichst zu lassen. Auf gefällige Benachrichtigung sind wir sehr dankbar. Abholung gütigst zugelasener Bücher jederzeit bereit. Die Lesehalle bleibt vom 2. Juli bis zum 15. August geschlossen. Wiedereröffnung: Mittwoch, den 16. August 1916.

Bad Homburg v. d. H., im Juli 1916.
Ankauf der öffentlichen Bücher- und Lesehalle.
Herrn Rector Kuhn, Stadtvorstandsvorsitzer Dr. A. Rüdiger, Herr Dr. W. Rüdiger, Hofpensionär Julius Schneider, Oberlehrer Professor Schneider, Bankier F. Ubrich, Professor Weckerling.

Kreisarchiv. Am nächsten Dienstag findet ein Festspiel des Albert Schumann - Operetten-Ensembles zu Frankfurt a. M. statt. Zur Aufführung kommen die Operette „Der liebe Papi“, Operette in 3 Akten.

Die Borse für die künftige Kriegsanleihe in vollem Gange. Außer den Reichs- und Staatsbonds werden auch von den Gemeindebehörden, den öffentlichen Sparkassen, den Banken, Genossenschaften und den wirtschaftlichen Organisationen Maßnahmen getroffen, um zu gegebener Zeit die neue Kriegsanleihe zu beschaffen, wobei die im Zeichnungsgeschäft bisher gemachten Erfahrungen verwertet werden. Die Sparkassen werden besonders den Wünschen der zahlreichsten Zeichner Rechnung getragen werden kann. Die Reichs- und Staatsbonds werden in der Zeichnung der kleinen Anleihezeichner bei der Beteiligung mit geringeren Beträgen zur Seite stehen wollen. Es wird sich nach den zahlreichen Anfragen ein großes Interesse für die neue Kriegsanleihe kundgeben.

Es gibt wieder Petroleum. Durch eine im Reichsanzeiger und im amtlichen Teil des Reichsanzeigers veröffentlichte Bekanntmachung wird der Verkauf von Petroleum zu bestimmten Zwecken vom 21. August 1916 an wieder gestattet. Im übrigen bleibt es bei der Anmelde- und Abrechnungspflicht für das Petroleum an die Zentralstelle für Petroleumverteilung G. m. b. H.

Die Varenbestandsaufnahme in den Familien. In der Meldung über die Bestandsaufnahme in den Familien des Deutschen Reiches wird vom Reichsanzeiger mitgeteilt, daß die Aufnahme erst am 1. und 15. Dezember stattfinden wird. Ein wichtiger Zeitpunkt ist noch nicht festgelegt. Fest steht, daß die Aufnahme der Bestandsaufnahme möglichst zu verfahren, so daß den Familien die Vorräte gegeben werden, von denen nicht nachgewiesen werden kann, daß sie zu wucherischen Zwecken aufgehäuft worden sind. Die Aufnahme wird durch noch auszuwählende Verwaltungen erfolgen.

Jetzt kommt die Zeit, in welcher der Kohlweißling, Schädling der Landwirte und Gartenbesitzer, sich bemerkbar macht. Wäre es nicht angebracht, die Schuljungen zu diesem Zweck einzusetzen, seitens der Gemeinden mit Tausenden auszurüsten um diesen Schädling wirksam zu bekämpfen. Kleine Preise für eine gewisse Anzahl gefangener Kohlweißlinge in einer bestimmten Zeit, würde sie ansetzen. Es müßte dieses aber bald beim Auftreten der Weißlinge geschehen, ehe das Fortwachsen der Schädlinge sich vollzogen.

Kas dem Tannus. Mit welcher Begehrtheit in den letzten Jahren alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf dem Markt, erhofft man deutlich daraus, daß jetzt schon der Tannus abstreifen, um von den Obstbäumen die Äpfel in ihre Hand zu bringen. Landleute, die den Unerschämten die Türe, laßt euer Obst reifen und verkauft es im Herbst direkt an die Konsumenten, so ist ihr ein gutes Wert an euren Volksgenossen, die den verderblichen Zwischenhandel bisher schon geschädigt worden sind.

Frankfurt-München. Wir machen darauf aufmerksam, daß zurzeit ein neuergelegter D-Zug mit erster bis vierter Klasse von Frankfurt nach München in folgendem Verzeichnis: Frankfurt ab 6.23 früh, in Würzburg 8.47, in Bamberg 10.31, in Augsburg 12.23, in München 1.19.

Der Zug hat Speisewagen und fährt bis zum 15. September täglich.

Aus Nah und Fern.

† Oberursel, 27. Juli. Zur Bekämpfung der immer umfangreicher werdenden Felddiebstähle verbot die Polizeiverwaltung den Aufenthalt im freien Felde von 10 Uhr abends bis 4 Uhr früh für jedermann. — Im nächsten Monat wird hier eine Kriegsküche eröffnet, für die sich bisher schon mehr als 600 Teilnehmer meldeten.

† Frankfurt a. M., 27. Juli. Zwei Frankfurter Richter stahlen in Berstadt einem armen Arbeiter sechs Gänse, schachteten sie an Ort und Stelle ab und schickten sie dann mit der Bahn an einen Leipziger Delikatessenhändler. Als die Gänseliste in Leipzig ankam, wurde sie von der inzwischen verständigten Polizei beschlagnahmt. Die Gänse wurden für 120 Mark verkauft, der Erlös dem Bestohlenen zugesandt. Die Diebe wurden verurteilt. — Als Oberleutnant Dr. Balthar, natürlich in Uniform, ging der hiesige Schneider Herzberg nach Oberhessen auf die „Heimatsuche“. In Kibba gewann er das Herz einer Kriegerwitwe und ging mit dieser stolz Arm in Arm spazieren. Als man sich den Herrn Oberleutnant näher ansah und immer mehr unmißverständliche Gesichtszüge an ihm entdeckte, forschte man innerlich Persönlichkeiten nach. Er entpuppte sich als der in Frankfurt stark verheiratete und schon mit acht Jahren Gefängnis vorbestrafte Schneider Herzberg.

† Höchst a. M., 27. Juli. Der Präses der Bezirksynode Pfarrer Schmitt, wurde zum Dekan ernannt und mit der Verwaltung des Dekanats Cronberg beauftragt.

† Friedberg, 27. Juli. Der heute hier abgehaltene Schweinemarkt war von Schweinen außerordentlich stark besetzt, die bei reichlicher Nachfrage rasch verkauft waren. Das Paar Ferkel kostete 80—100 Mark.

† Felsheim, 27. Juli. In der hiesigen Gemarkung wurde am Mittwochabend der 12jährige Sohn des Schuhmachers Dedert bei der Berrichtung von Feldarbeiten von einer Mähmaschine erfaßt und lebensgefährlich verletzt.

— Offenbach a. M., 27. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte heute weitere 500 000 M. und damit die siebente halbe Million für Zwecke der Kriegsfürsorge.

† Darmstadt, 27. Juli. Welche unnatürliche Spannung in den Preisen einzelner Obstsorten zwischen zwei Nachbarstädten herrscht, zeigt folgendes Beispiel. In einem Verkaufsstand in der Nähe des hiesigen Hauptbahnhofes konnte man dieser Tage das Pfund vorzüglichster frischer Pflaumen für 25 Pfennig erhalten. Dagegen kostete das Pfund Pflaumen in Frankfurt 60, 70 bis 90 Pfg. Und von den billigsten Frankfurter Pflaumen ist fast die Hälfte — angefallen. Warum? Weil die meisten Leute nicht in der Lage sind, derartig hohe Preise anzulegen, so daß den Händlern dann notgedrungen die Pflaumen verfaulen müssen.

† Pfungstadt, 27. Juli. In der elterlichen Scheune stürzte der 12jährige Sohn des Gastwirts Ch. Vetter von einem Balken ab und war sofort tot.

† Bad Orb, 27. Juli. Eine hiesige wohlhabende Witwe wurde samt ihren erwachsenen Töchtern wegen umfangreicher Diebstähle verhaftet. In der Wohnung der Diebsgesellschaft entdeckte die Polizei ein kleines Warenhaus von zusammengekauften Kleibern, Uhren, Haushaltungsgegenständen, Pelzen, Wäsche, Schirmen, Mänteln usw. Fast alle Gegenstände, die im Laufe der letzten Monate hiesigen Familien abhanden gekommen waren, fand man in dem Hause der Witwe vor. Dabei ist die Durchsuchung des Hauses noch nicht beendet.

† Büdingen, 27. Juli. Der hiesige Kreisamtmann Wehner erhielt wegen vorzüglicher Leistungen als Hauptmann und Bataillonsführer vor Verdun das Eisene Kreuz erster Klasse. — Trotz der überreichen Heuernte und der vorzüglichen Weidewirtschaft geht im Kreise die Buttererzeugung zurück. Infolgedessen ordnete das Kreisamt eine abermalige Herabsetzung der an Haushaltungen von Händlern, Molkereien und Landwirten zu verabfolgenden Buttermengen von 125 Gramm auf 62.5 Gramm pro Kopf und Woche an. — Die wöchentlich abzugebende Fleischmenge beträgt für den Kopf in einer Woche 400 Gr.

† Warburg, 27. Juli. In Schiffelbach geriet der 47-jährige Landwirt A. Sagel unter sein durchgehendes Dachgespann, wobei er den Tod erlitt. — Der 9-jährige Sohn des Landwirts Knauff in Wabenberg stürzte beim Tauchfahren vom Wagen und wurde überfahren. Er war sofort tot.

† Aus der Rhön, 27. Juli. Im Felde fiel der Frhr. Werner von und zu der Tann auf Rathshausen.

— Köln, 27. Juli. Heute nachmittag ereignete sich auf dem Bahnhof Köln-Südfeld ein schweres Eisenbahnunglück. Vier Wagen eines von Aachen kommenden Personenzugs entgleisten. Zwei Personen blieben auf der Stelle tot und 20 wurden schwer verletzt. Eine größere Anzahl Fahrgäste erlitt leichtere Verletzungen.

Bermischte Nachrichten.

— Reichsgerichtsrat v. Eicktrath. In Lauterbach ist der frühere Reichsgerichtsrat Adolf v. Eicktrath gestorben. Er ist aus dem preussischen Justizdienst hervorgegangen, in dem er lange Jahre hindurch als Landrichter in Wiesbaden und zuletzt als Oberlandesgerichtsrat in Frankfurt

am Main tätig war. Von 1901 bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand war er Reichsgerichtsrat.

— Wien, 27. Juli. Auf dem Hochkönig in den Salzburger Alpen ereignete sich gestern ein tödlicher Touristenunfall. Der Sohn des Besitzers des Wiener Hotels „Zum Erzherzog Karl“ und der Nordbahnbeamte Schindler mit Tochter stürzten in eine Gletscherpalte und blieben tot. Die drei Leichen sind geborgen.

— Beutezentralen. Heute eine große Schlacht geschlagen oder wurde die erste Grabenreihe des Feindes gestürmt, so ist es damit noch lange nicht getan. Neben dem sofortigen Umbau des neuen Geländes — es ist wie auf einer ungeheuren Bühne im Zwischenakt — ist das Aufräumen, das Sammeln der Beutestücke bis herab zu den kleinsten Metallresten eine der Hauptaufgaben des Augenblicks. Eben haben die Krantenträger ihre schwere und rettende Aufgabe vollbracht, da nahen schon Armierungssoldaten oder Truppen, die eigentlich „in Ruhe“ liegen, die aber schnell zu Beutekompagnien zusammengefaßt sind. Ueber die sehr anstrengende Tätigkeit, über diesen schnellsten Transport nach dem überall am Rande der Etappe sorgsam organisierten Beutezentralen entwirft P. Blüchle in der neuen Nummer von „Ueber Land und Meer“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) recht anschauliche Bilder. Hier ist eine im Sumpf halbverlunkelte Munitionskolonie des Feindes zu sehen, eine Arbeit, die Stunden des Schweiges in Anspruch nimmt. Ein Kommando hat sich nur um die Uniformen und Tornister zu kümmern, ein anderes nur um wüst herumliegende Waffen. Die toten Pferde werden, nachdem man ihnen das Fell sauber abgezogen hat — denn Leder ist ein gar sehr gesuchter Artikel heute —, in die nächste Kadaververwertungsanstalt gefahren. Schon gehen die ersten Waggons mit erbeuteter Munition ab. Tausend Hände greifen nach Abertausenden von Patronenhülsen. Auf einer Station, nur wenige Kilometer hinter der Front, harren der reichlichen Sendungen bereits die verschiedensten Sortierkompagnien. Hier der Wagen ist für alles nur mögliche Telefon- und Telegraphengerät bestimmt, jener für Stiefel und Schuhzeug, der daneben enthält nur Gummi, ein anderer nur Kupfer, Messing, Zinn, Zink. Der kleinste Gegenstand, so unscheinbar er auch an sich ist, hat noch Werte, die sofort wieder nutzbar gemacht werden. Manch brauer Feldgrauer hat schon über das unfreiwillige Lumpensammler-Spielen in der Hitze dieser Sommertage geklagt, aber eingesehen, daß auch diese etwas weniger „heldenhafte“ Tätigkeit vonnöten ist. Damit das große Endziel geschafft werde!

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, 29. Juli, Morgenkonzert an den Quellen von 7½—8½ Uhr. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer. 1. Choral, Erschienen ist der Herrlich Tag. 2. Kaiserreise, Marsch (Zvanovici). 3. Komische Ouvertüre (Keler-Bela). 4. Am himmelblauen See, Walzer (Müllner). 5. Heimweh, Melodie (Jungmann). 6. Glückliche Jugendjahre, Potpourri (Schreiner).

Nachmittags von 4—5½ Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister Schulz. 1. Wandervogel-Marsch (Fetras). 2. Ouvertüre z. Oper Zar und Zimmermann (Vorhies). 3. Zwischenakt a. d. Operette Der tapfere Soldat (O. Strauß). 4. Fantasia a. d. Oper Rigoletto (Verdi). 5. Walzer a. d. Operette Die ideale Gattin (Lehar). 6. Lied des Sandmännchen und Abendregen a. d. Märchenoper Hänsel und Gretel (Humperdinck). 7. Siamische Nachtparade (Lefke).

Abends von 8½—10 Uhr. 1. Ouvertüre z. Oper Tannhäuser (Wagner). 2. Herzdame, Gavotte (Gibulka). 3. Rondo capriccioso (Mendelssohn). 4. Fantasia a. d. Oper Faust und Margarethe (Gounod). 5. Coriolan-Ouvertüre (Beethoven). 6. Kaiser-Walzer (Strauß). 7. Waldweben a. d. Musikdrama Siegfried (Wagner). 8. Rokokal und Ruffin (Rubinstein).

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle. Im Kurhaus-Theater abends 8 Uhr Theateraufführung: „Am Teufelsberg“, Lustspiel in 3 Akten.

Ankauf von Goldsachen.

Der Aufruf an die Homburger Bürgerschaft Goldsachen zur Stärkung des Goldschates der Reichsbank dem Vaterlande gegen Ersatz des vollen Wertes zur Verfügung zu stellen, hat bislang gute Erfolge zu verzeichnen.

Die hiesige Goldankaufsstelle im Laden Kaffee Bauer Bad Homburg, Luisenstraße 74 wird ihre Tätigkeit noch auf folgende Tage festsetzen: Donnerstag den 27. Juli vormittags von 10½—12½ nachmittags von 3½—5 Uhr, Montag den 31. Juli vormittags von 10½—12½ Uhr und letztmalig Donnerstag, den 3. August vormittags von 10½—12½ und nachmittags von 3½—5 Uhr.

Die Ablieferung aller entbehrlichen Goldsachen ist Pflicht eines jeden Vaterlandsfreundes!

Der heutige Tagesbericht der Obersten Heeresleitung war bei Schluß des Blattes noch nicht eingegangen.

Antiquitäten
Antiquitäten in Holz, Eisen, Metall, Porzellan, Stoffen, sowie Bilder in Öl u. Etich
läuft und verkauft
F. Koeb,
Thomasstrasse 1, I. St.
Unfallanzeigen
Alle Betriebe gütig, zu haben in der
Münchenerstr.

Versteigerungen
und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemässe Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlass, Konkursen.
erner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung.
Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenstände etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt
August Herget,
Taxator und beeidigter Auktionator.
Bad Homburg v. d. Höhe. Elisabethenstrasse Nr. 43. Telefon 772.

Täglich frischen
Heringsalat
in Mayonaise.
Lautenschläger,
Fischhaus.

Wir weisen auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 24. Juli dieses Jahres — Kreisblatt Nr. 91 vom 26. Juli dieses Jahres — betr. die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom Juni 1916 hin, und ersuchen die in Betracht kommenden Gewerbetreibenden der Meldepflicht sowie der rechtzeitigen Abgabe der Meldungen pünktlich nachzukommen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 27. Juli 1916.

Der Magistrat.

Verlegung eines städtischen Badens.

Der Städtische Baden Luowigstraße wird für die Monate August und September geschlossen. Die in diesem Baden abgegebene Lebensmittel werden ab 1. August im Baden Luisenstraße Nr. 14 (früher Freudenberger) ausgegeben.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 28. Juli 1916.

Der Magistrat.

Lebensmittel-Versorgung.

Geniessen Sie die Vorteile

elektrischer Beleuchtung

und

elektrischen Bügelns!

Bei Auftragserteilung bis Ende August d. Js. auf Neueinrichtung elektrischer Beleuchtungsanlagen für Kleinwohnungen (bis zu 6 Lampen) gewähren wir sehr erleichterte Zahlungsbedingungen oder kostenlose Stromlieferung bis Ende des Jahres 1916.

Alle Auskünfte erhalten Sie vom
Elektrizitätswerk Höhestrasse 40.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe.

Telephon Nr. 44

Kisseleffstraße Nr. 5

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr.

Einlagen Mark 4 940 000.—

Sicherheitsfonds Mark 757 000.—

— mündelicher angelegt. —

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M. 596 800.— ausgezahlt worden.

Der Verwaltungsrat.

Preise für Herren-Bedienung

Rasieren
Haarschneiden
Bartschneiden

Mk. —.20
" —.50
" —.30

Kopfwaschen

" —.30

Preis-Ermässigung bei Karten zu 10 Nummern.

Karl Kesselschläger, Luisenstraße 87. Telefon 317.

Institut für elektrische und physikalische Therapie.
Lange Meile 5, Fernsprecher 628.

Physik. Leitung.

Kisseleffstraße 11, Fernsprecher 674.

Heilmittel:

Künstliche Höhen-sonne — Rot-, Blau-, Weißlicht.
Oszillierende Ströme — Diathermie.

Heilanzeigen:

Herz-, Leber-, Magen-, Nieren-, Lungen-, Nervenleiden — Neuralgie
— Jodias — Gelenk- u. Muskelrheumatismus — Gicht — Bron-
chialkatarrhe — Bluthochdruck — Blutarmut — frische und alte
Wunden — Appetit- u. Schlaflosigkeit — Hämorrhoiden —
Hautkrankheiten.

Neben jeder Kur zu gebrauchen. Erfolge wo andere Methoden versagen.

Die Heilmittel sind von der Homburger und Oberurseler Krankenkasse zur ärztl. Verordnung zugelassen.

Abgabe von Fleisch und Eintragung in das Kundenbuch.

Die Wochenration für **Fleisch** wird auf 175 Gramm für die Person vom 29. Juli bis 4. August d. Js. festgesetzt. Darnach entspricht jeder Abschnitt einer Fleischmenge von 35 Gramm.

Am **Montag**, den 31. Juli findet eine Neueintragung der Kunden in die von den Metzger geführte Kundenliste statt. Jedem Bezugsberechtigten steht die Wahl seines Metzgers frei, doch ist die Eintragung für 8 Wochen bindend. Auch die Inhaber von Hotels, Kurvillen, Sanatorien etc. haben für die eigene Familie und das im Haushalt und im Betriebe angestellte Dienstpersonal — dagegen nicht für Kurzgäste — die Anmeldung zu bewirken. Die Rationen der Kurfremden können wie bisher, bei jedem beliebigen Metzger gegen Abgabe der Fleischmarken in Empfang genommen werden, jedoch müssen die angeforderten Rationen bei dem betreffenden Metzger **allwöchentlich** bis Dienstag nachmittag angezeigt sein.

Bad Homburg v. d. H., den 28. Juli 1916.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.



Für diese Woche große Sendung

Hahnen, Gänse, Enten,
Schneehühner

Hahnen bei größerer Abnahme billiger empfiehlt

Chr. Pfaffenbach, Telefon 290.

Freibank.

Samstag, den 29. Juli, vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr wird auf dem Schlachthof **Rindfleisch** (roh 3 Btr.) zum Preise von Mk. 1.00 pro Pfund verkauft unter Vorlage der Fleischkarte der Anfangsbuchstaben J, K, L u. M.

Bad Homburg v. d. H., den 28. 7. 1916.

Die Schlachthofverwaltung

2 kräftige, gut empfohlene



Mädchen

für Haus und Küche gesucht. Lohn 30.— Mk.

Auch Haus Restauration.

Lachsheringe

ger. Schellfisch

Bismarckheringe

Rollmöpse

Salzheringe.

W. Lautenschläger,

Fischhaus.

Wo findet Tertianer im Monat

Anschluß zu Spaziergängen

Nachhilfe im Französischen und Latein schreiben.

Nachricht erbeten unter K. N. 200 die Geschäftsstelle d. Bl.



70 000 Weber'sche

Hausbacköfen

Bachherde, Fleischdrücker und

Dörrapparate

bewiesen deren Vorteile. Herdbrand

M. 19.—, Doppelte M. 33.—

Preislisten umsonst!

Erste und größte Spezialfabrik

Anton Weber, Niederbreisig (Hess.)

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche

Am 6. Sonntag n. Trinitatis, den 30. Juli

Vorm. 8 Uhr

Christenlehre für die Konfirmanden des

Pfarrers Wenzel.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Defan Holzhausen.

(Apg. 8, 26—38)

Vormittags 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst

fällt aus.

Abends 7 Uhr 45 Min.

Herr Pfarrer Wenzel.

(Ev. Joh. 5, 24)

Mittwoch, den 2. August abends 8 Uhr

Min.: Kirchl. Gemeinschaft. Kirchl.

Donnerstag, den 3. August abends 8 Uhr

Min.: Kriegsbefreiung mit anschließender

mahlfeier unter Gebrauch von

Gottesdienst in der ev. Gedächtnis-Kirche

Am 6. Sonntag n. Trinitatis, den 30. Juli

Vorm. 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer

Mittwoch, den 2. Aug. abends 8 Uhr

30 Min.: Kriegsbefreiung.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag, den 29. Juli 1916

Vorabend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Morgens 10 Uhr.

Neumondwoche

Nachmittags 4 Uhr

Sabbatende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

An den Werktagen:

Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.